

Thomas Mayer

Hauptgeschäftsführer der Chemie-Verbände Baden-Württemberg

Mittwoch, 15. Februar 2017, 10:00 Uhr | Es gilt das gesprochene Wort.

Guten Morgen, meine sehr geehrten Damen und Herren.

Das Jahr 2016 war kein gutes Jahr für die chemische Industrie in Baden-Württemberg. Das hatten wir bereits befürchtet – und tatsächlich nur eine schwarze Null erreicht.

Konjunkturverlauf 2016

Die Umsätze in der chemischen, pharmazeutischen und der Lackindustrie im Land haben stagniert: Sie stiegen um magere 0,2 Prozent auf 20,2 Milliarden Euro. Die Auslandsumsätze betrugen 12,3 Milliarden Euro. Sie wuchsen um zwei Prozent. Das Inlandsgeschäft schrumpfte hingegen um 2,5 Prozent auf 7,9 Milliarden Euro. Der Exportanteil ist damit weiter gestiegen – er beträgt nun 61 Prozent.

Verglichen mit dem gesamten verarbeitenden Gewerbe in Baden-Württemberg hat die chemische Industrie erneut schlechter abgeschnitten: Die gesamte Industrie im Land konnte 2016 einen Zuwachs von immerhin noch 1,6 Prozent verbuchen. Die klassische Chemie war in Baden-Württemberg das Sorgenkind: sie brach beim Umsatz um 5,6 Prozent auf 10,4 Milliarden Euro ein. Dabei gab der Inlandsmarkt besonders kräftig um 7,1 Prozent nach.

Pharmazeutische Industrie

Die schon angesprochene „schwarze Null“ hat uns die Pharmaindustrie gerettet. Mit 35 Prozent ist sie in Baden-Württemberg weiterhin unsere größte Teilbranche. Mit Forschung und Entwicklung, Vertrieb, aber vor allen Dingen den Produktionsstätten hat die Entwicklung der Arzneimittelhersteller daher einen deutlichen Einfluss auf die gesamte Chemie. Im vergangenen Jahr ist der Umsatz dieser Unternehmen um 7,1 Prozent auf 9,8 Milliarden Euro gestiegen.

Die Inlandsumsätze der vom statistischen Landesamt erfassten Arzneimittelhersteller sind um 5,9 Prozent auf drei Milliarden Euro gewachsen. Die Auslandsumsätze sind um 7,6 Prozent auf 6,8 Milliarden Euro gestiegen.

Allerdings gilt für das laufende und die kommenden Jahre: Wir haben bei Pharma einen Exportanteil von knapp siebzig Prozent. Der Industriestandort Baden-Württemberg muss deshalb für Arzneimittelhersteller attraktiv gehalten werden, die international tätig sind. Das gilt besonders in Zeiten von weltwirtschaftlichen Unsicherheiten – Herr Dettelmann wird noch darauf eingehen.

Lacke, Farben und Druckfarben

Auch 2016 wuchsen die Umsätze der Hersteller von Farben, Lacken, Druckfarben und Bautenschutzprodukten nur sehr verhalten – um 0,7 Prozent. Diese Sparte ist in unserer Branche nach Umsatz und Beschäftigten der zweitgrößte Sektor – mit einem Anteil von 12 Prozent. Die 2,7 Milliarden Gesamtumsatz verteilten sich auf das Auslandsgeschäft mit 0,9 Milliarden Euro (+ 2,2 Prozent) und das Inland mit 1,8 Milliarden Euro (-0,1 Prozent). Die Unternehmen konnten auf die leichte konjunkturelle Erholung in den europäischen Nachbarstaaten bauen. Im Inland machte sich vor allen Dingen die Zurückhaltung der Verbraucher beim Dämmstoffgeschäft bemerkbar.

Beschäftigung

Trotz der Stagnation hat die chemische Industrie in Baden-Württemberg das dritte Jahr in Folge Beschäftigung aufgebaut. Mit einem Plus von 1,7 Prozent wuchs der Personalbestand stärker als in der gesamten Industrie im Land.

Konjunkturumfrage 2017

Lassen Sie mich nun zur Einschätzung der Branchenkonjunktur 2017 kommen. Wir haben Ende Januar dazu unsere Unternehmen befragt und Antworten erhalten, die repräsentativ für die Gesamtheit der Mitgliedsunternehmen der Chemie-Verbände sind. [Hintergrund: beteiligt haben sich 101 Unternehmen mit insgesamt 32.692 Beschäftigten]

Die Unternehmen sehen das Jahr bei Umsatzerwartungen, Produktion und Erzeugerpreisen positiv, bei der Rendite verhalten positiv.

Im Detail:

Nach dem eher schwachen Jahr 2016 erwarten 57 Prozent der Unternehmen Umsatzzuwächse; jeweils die Hälfte geht von Zuwächsen im Inland und im Ausland aus. Nur 10 Prozent erwarten einen Umsatzrückgang. Das EU-Geschäft wird sich positiv entwickeln, sagen uns 46 Prozent der Unternehmen. Dasselbe gilt für Südostasien (mit Indien, China und Japan). Zurückhaltender sehen die Unternehmen Nord- und Südamerika. Hier rechnet jeweils rund die Hälfte der Unternehmen mit stagnierenden Umsätzen, aber immer noch 32 beziehungsweise 19 Prozent mit Zuwächsen.

Die positiven Umsatzerwartungen kommen auch in der gesteigerten Produktion zum Ausdruck: 55 Prozent der Unternehmen wollen sie ausweiten, 31 Prozent auf dem derzeitigen Stand halten. 34 Prozent der Unternehmen planen, 2017 mehr in neue Anlagen und Verfahren zu investieren. 51 Prozent wollen die Investitionen auf dem derzeitigen Stand halten.

Bei den Erzeugerpreisen sind die Unternehmen insgesamt optimistisch: 50 Prozent der Unternehmen rechnen damit, dass die Erzeugerpreise für Chemieprodukte steigen werden. 45 Prozent erwarten, dass sie mindestens auf dem Niveau von 2016 bleiben werden.

Unterschiede bei den Einschätzungen der größeren und der kleinen und mittelständischen Unternehmen, der KMUs, gibt es wenige.

Lassen Sie mich zwei herausgreifen: Die großen Unternehmen mit mehr als 500 Beschäftigten sind für das Exportgeschäft optimistischer: 78 Prozent rechnen hier mit Umsatzzuwächsen, bei den KMUs sind es nur 50 Prozent.

Bei den verschiedenen Auslandsmärkten sehen die KMUs in der EU das meiste Wachstumspotential; die Großen hingegen in Südostasien.

Zur Beschäftigung: 22 Prozent aller Unternehmen denken an Neueinstellungen. Außerdem planen 65 Prozent der Unternehmen den Stellenbestand unverändert zu lassen. Nur 13 Prozent wollen abbauen, Hier sticht die Teilbranche Lack etwas heraus: Hier scheint nach überproportionalem Zuwachs im vergangenen Jahr erst einmal Schluss mit Einstellungen zu sein: 78 Prozent wollen ihre Mitarbeiterzahl konstant halten, 22 Prozent der Unternehmen eventuell Beschäftigung abbauen.

Noch ein Wort zur Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen: Fünf Prozent rechnen 2017 mit einem Verlust. Das ist aus meiner Sicht ein deutlich zu hoher Anteil. Nur Unternehmen, die regelmäßig auskömmliche Gewinne erwirtschaften, können auch am Standort Baden-Württemberg dauerhaft bestehen. Das müssen wir in Bezug auf die wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen im Blick behalten.

Prognose 2017

Für das Jahr 2017 erwarten wir aufgrund der grundsätzlich positiven Einschätzungen unserer Unternehmen beim Umsatz ein Plus von gut einem Prozent. Die Produktion wird voraussichtlich leicht steigen. Die Impulse werden, wie im vergangenen Jahr, vom Auslandsgeschäft kommen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.